Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Amtliches Verkündigungsblatt für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Brügge, Kierspe, Kierspe-Bhf., Rönsahl u. Landgemeinde Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Zustellgebühr. Durch Boten 1.85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. — Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit, 8 Pfg. Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. Nachlaßstaffel A Preisliste 1 Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto"

Erscheinungsort Halver i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-7 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, — Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilhelm Tell jr. — Schalksmühle Hermann Piepenstock — Oberbrügge: Robert Wasserfuhr — Kierspe-Bahnhof: Fritz Becker—Kierspe: Fritz Schaefer—Breckerfeld Emil Kritzler.

129 Freitag, den 5. Juni 1936 1. Jahrgang.

Keine negative Politik in Europa

Ein Leitaufsatz der „Times" — Drei Hauptforderungen an die englische Außenpolitik — Deutschland fordert sein volles internationales Recht — Die Welt muß den Worten Hitlers glauben

dnb. **London**, 4. Juni. Die „Times" stellt in einem Leitaufsatz drei Hauptforderungen für die englische Außenpolitik auf:

1. Eine deutliche Erklärung an die Welt über die Verpflichtungen, zu denen Großbritannien steht;

2. eine energische Inangriffnahme der Verhandlungen mit Deutschland, und

3. die schnellstmögliche Durchführung der Verteidigungspläne für das britische Weltreich.

Zur Frage der Sanktionen erklärt das Blatt, daß ihre Aufrechterhaltung oder Aufhebung nur durch ein gemeinsames Vorgehen des Völkerbundes erfolgen könne.

Wenn die Zivilisation am Leben bleiben solle, dann müsse ein neues System geschaffen werden. Tatsächlich sei es gegenwärtig an drei Mächten, einen Anfang in Westeuropa zu machen, nämlich an England, Frankreich und Deutschland. Zum ersten Male seit Kriegsende sei Deutschland in der Lage, sein volles internationales Recht zu fordern und daher könne es von Anfang an seine eigene Rolle im Neubau der Friedensgrundlage spielen. Eine negative Politik sei für Deutschland ebensowenig möglich wie für andere. Man müsse Hitler glauben, wenn er sage, daß keine Grenze das Leben von zwei Millionen Deutschen wert wäre, die tatsächlich sterben würden, damit der Bolschewismus die Erbschaft der Welt antreten könnte.

Zwar könne es keine leichte Arbeit sein, eine Einigung zwischen den deutschen und französischen Ansichten über die Organisation Europas zustande zu bringen. Eine tausendjährige Geschichte liefere jedoch den Beweis, daß es für keinen der beiden Staaten Gesundheit oder Sicherheit geben könne, solange diese Kluft nicht überbrückt sei.

Angesichts dieser Merkmale der politischen Lage dürfe kein Zweifel über die Erfordernisse der britischen Politik bestehen, die der Welt in einer bestimmten und nachhaltigen Form mitgeteilt werden müßten. Der Anfangspunkt einer solchen Ecklärung müsse natürlich dahin gehen, daß die Verhinderung des Angriffs und des Krieges der leitende Grundsatz des britischen Vorgehens sei und daß England keiner Verletzung dieses Grundsatzes duldsam oder gleichgültig gegenüberstehen dürfe.

Andererseits könne keine Macht einen unbegrenzten Anteil der Verantwortung an allen Stellen, wo eine Verletzung vorkomme, übernehmen, und England dürfe keine derartigen Verpflichtungen eingehen. Auf zwei Gebieten könne jedoch England besondere Verpflichtungen übernehmen. So würde jedem Vorstoß gegen die gebietsmäßige Unversehrtheit Frankreichs und Belgiens ein sofortiger und uneingeschränkter Widerstand entgegengesetzt werden. In ähnlicher Weise sollte den Mittelmeermächten die Versicherung abgegeben werden, daß jeder Versuch, sich in die Verkehrsfreiheit des Seeweges nach dem Osten einzumischen, sofort die volle und rückhaltlose Anwendung britischer Machtmittel zur Folge haben werde.

Was das Friedensangebot Hitlers anbetreffe, so sei eher eine Aktion als eine Erklärung erforderlich, und zwar gegenwärtig in erster Linie eine Aktion Deutschlands, das seinerseits die Entwicklung in Frankreich abwarte. Es sei unter diesen Umständen die klare Pflicht Englands, so bald wie möglich eine Verständigung über den deutschen Friedensplan herbeizuführen.

Völkerbundsversammlung: 29. Juni?

Mussolinis Wunsch nach Verständigung mit England

dnb. Genf, 4. Juni. Auf Grund der Besprechungen, die in den letzten Tagen zwischen dem Generalsekretär des Völkerbundes, dem argentinischen Vertreter Ruiz Guinazu und Dr. Benesch als Präsidenten der Völkerbundsversammlung geführt worden sind, ist, wie verlautet, beabsichtigt, die Völkerbundsversammlung auf den 29. Juni einzuberufen. Dementsprechend würde auch der Völkerbundsrat, dessen Tagung am 16. Juni beginnen sollte, erst Ende des Monats zusammentreten.

In diesem Zusammenhang ist die neuerliche Unterredung zwischen Grandi und Eden mit Interesse aufgenommen worden. Sie wird als eine Fortsetzung der von Mussolini eingeleiteten Annäherungsversuche betrachtet. Wie der diplomatische Korrespondent der „Times" schreibt, haben die beiden Staatsmänner die am vergangenen Donnerstag begonnenen Besprechungen, bei denen Grandi die verschiedenen Erklärungen Mussolinis amtlich wiederholt und bestätigt hatte, fortgesetzt. Wie erinnerlich, hatte Mussolini seinen Wunsch nach einer freundschaftlichen Verständigung mit Großbritannien zum Ausdruck gebracht und ferner seinen Entschluß, die britischen Interessen zu achten und seine Bereitschaft, einem Mittelmeer-Abkommen beizutreten und sich an einer gemeinsamen Anstrengung zur Stabilisierung Europas zu beteiligen, sobald die Sühnemaßnahmen aufgehoben worden seien. In amtlichen britischen Kreisen, so schreibt das Blatt, wisse man die italienische Bekräftigung voll zu würdigen, jedoch sei erneut darauf hinzuweisen, daß nach englischer Ansicht derartige Besprechungen nicht zu getrennten zweiseitigen Verhandlungen führen dürften. Die Beilegung des Abessinien-Konflikts müsse durch den Völkerbund erreicht werden. Ebenso müßten die Versicherungen nicht einer einzelnen Völkerbundsmacht, sondern dem ganzen Völkerbund in Genf übermittelt werden.

Heute trifft Mussolini mit Schuschnigg zusammen

dnb. **Rom**, 4. Juni. Am Donnerstag begab sich auch Staatssekretär Suvich nach Forli, wo er sicherem Vernehmen nach bis Freitag abend bleibt. Die Begegnung Mussolinis mit Schuschnigg, der am Donnerstagmittag noch in Viareggio weilte, dürfte also, wie allgemein angenommen wird, am Freitag unter Zuziehung von Staatssekretär Suvich stattfinden.

dnb. **Wien**, 4. Juni. Ueber die Reise Schuschniggs nach Italien gab Donnerstag auf einer Pressebesprechung Minister Ludwig einige Erklärungen. Er betonte erneut, daß es sich um einen reinen Erholungsurlaub handele. Alle Gerüchte, die die Reise in Verbindung mit der Habsburger Frage bringen wollen, dementierte er. Im übrigen gab er zu, daß Schuschnigg voraussichtlich morgen in den frühen Nachmittagsstunden mit Mussolini zusammentreffen werde. Sonnabend abend oder Sonntag früh werde Schuschnigg wieder in Wien eintreffen.

Dr. Ley zum Reichshandwerkertag 1936

dnb. **Berlin**, 4. Juni. Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, hat an das Deutsche Handwerk anläßlich des Reichshandwerkertages 1936 zu Frankfurt a. M. folgende Begrüßungsworte gerichtet:

„Der diesjährige Reichshandwerkertag wird zeigen, daß das Handwerk immer mehr in die Deutsche Arbeitsfront hineinwächst. Ich grüße das deutsche Handwerk in der schönen Stadt Frankfurt und wünsche, daß die Tagung zum Segen des Handwerks verlaufen möge.

Dr. Ley."

Devisenbestimmung für Olympiabesucher

dnb. Berlin, 4. Juni. Eine für die Olympiabesucher wichtige Aenderung haben die deutschen Devisenbestimmungen erfahren. Danach dürfen aus dem Ausland eintreffende Reisende bei ihrer Einreise nach Deutschland Scheidemünzen (also keine Banknoten) bis zum Betrage für 60 RM. einführen.

Weiterhin bleibt die bisherige Bestimmung, daß devisenrechtliche Ausländer bis zu 30 RM. in Reichsbanknoten bei sich haben dürfen, bestehen. Die Noten dürfen eine höhere Stückelung als 20 RM. nicht haben. Eine Einführung für mehrere Reisende gemeinsam ist nicht gestattet.

Leon Blum bildet das Kabinett

Der Rücktritt Sarrauts angenommen — Blum beauftragt

dnb. **Paris**, 4. Juni. Der Präsident der Republik hat das Rücktrittsgesuch der Regierung Sarraut angenommen und den bisherigen Ministern seinen Dank für ihre Arbeit ausgesprochen.

Leon Blum ist um 18 Uhr vom Präsidenten der Republik mit der Regierungsbildung beauftragt worden. Die Mitglieder der neuen Regierung wurden um 21 Uhr von Leon Blum dem Präsidenten der Republik vorgestellt.

Anschließend besprach er sich mit den Vorsitzenden der beiden Kammern.

Wie Leon Blum mitteilte, wird seine Regierung am Freitagnachmittag zu einem Kabinettsrat und am Sonnabendvormittag zu einem Ministerrat zusammentreten, um die Regierungserklärung zu beraten, die vor dem Parlament am Sonnabendnachmittag abgegeben wird.

*

Der Temps beschäftigt sich mit der Streiklage, wobei er erklärt, „daß die Anarchie nun lange genug gedauert habe". Man müsse den Mut haben anzuerkenen, schreibt das Blatt, daß man vor einer Bewegung stehe, die Revolutionsmanövern ähnlich sehe. Auf vielen Pariser Fabriken wehe die rote Fahne. Die Lähmung der Industrie in der Provinz schreite fort. Die Erregung dehne sich langsam auch auf öffentliche Unternehmungen aus. Alles gehe vor sich, als ob eine geheimnisvolle und mächtige Regierung neben der legalen Regierung herrsche. Die Gewerkschaftsorganisationen seien vom Strom überrannt, ebenso die sozialistischen und kommunistischen Unterhändler. Hingegen erkläre sich die Partei der Dritten Internationale mit der Streikbewegung solidarisch, ebenso wie es der sozialistische Parteikongreß getan habe.

Das Blatt fragt, was inzwischen die legale Regierung unternehme. Diese revolutionäre und anarchistische Lage könne nicht andauern, ohne Frankreich in die Gefahr eines Chaos zu stürzen. Das Land könne nicht warten. In diesem Augenblick handele es sich darum, daß Leon Blum regieren müsse, und daß er die tatsächliche Verantwortung der Macht übernehme. Die Regierung der Volksfront, die für die öffentliche Meinung und für die nationale Sicherheit verantwortlich sei, müsse nun wissen, was sie tun wolle. Sie müsse es sagen, und sie müsse handeln.

Kammerpräsident Herriot

Er wurde mit 377 Stimmen gewählt

dnb. **Paris**, 4. Juni. **Am Donnerstagnachmittag nahm die Kammer die namentliche Abstimmung über die Wahl des Präsidenten vor. Danach ist Herriot mit 377 Stimmen zum Kammerpräsidenten gewählt worden. Der rechtsgerichtete Abgeordnete Palat erhielt 155 Stimmen. Zur Zeit ist die Kammer noch mit der Wahl der sechs Vizepräsidenten, der 12 Schriftführer und der drei Quästoren beschäftigt.**

Ganze Lösung, aber kein Flickwerk!

Nach den Ruhetagen der Pfingsten, die sich auch die hohe Diplomatie gegönnt hat, herrscht nun in den außenpolitischen Stellen der europäischen Staaten ein Zustand fieberhafter Spannung. Das Gesamtinteresse konzentriert sich naturgemäß auf den 29. Juni, an dem die Ratstagung des Völkerbundes eine Reihe von entscheidungsschweren Problemen lösen soll. Ob es zu dieser Lösung kommen wird, weiß niemand zu sagen, man ist sich lediglich darüber im klaren, daß nur eine ganze Lösung von befruchtender Wirkung auf die Völker Europas sein kann, daß aber jedes Flickwerk vermieden werden muß, das im stark ramponierten Europa nur Teilreparaturen darstellt, die früher oder später neue und härtere Konfliktsstoffe heraufbeschwören müssen.

Man hat in den letzten Monaten vielfach von einer notwendigen Reform des Völkerbundes gesprochen; es geschah aus der Erkenntnis heraus, daß der Völkerbund in seiner bisherigen Beschaffenheit nicht viel Segensreiches, oder richtiger gesagt: eigentlich nichts zuwege gebracht hat. Aber wichtiger noch, als diese Völkerbundsreform wäre der Strich durch eine Reihe von unglückseligen Verträgen, wie sie immer noch bestehen und für eine Reihe von Staaten fortgesetzte Reibflächen sein müssen, weil die einen auf ihnen bestehen und die anderen sie als unbillig ablehnen. Der Ministerpräsident der Südafrikanischen Union, General Hertzog, hat es ganz offen ausgesprochen: „Der Versailler Vertrag ist der größte Unruhequell der Welt!"

Nach dem letzten großen Zusammenbruch der Völkerbundsaktion ist für alle Beteiligten eine neue und peinliche Lage geschaffen worden, in der man sich nicht eben gleich zurechtfinden kann. Der einzige Optimist ist Mussolini, der zwar die Aufhebung der Sanktionen fordert, aber im gleichen Atemzug betont, sie könnten ihm und seinen Absichten auch nichts anhaben, wenn sie fortbestünden. Eine neue Wendung hat hier der Vorstoß Argentiniens im Völkerbunde gebracht, das sich scharf gegen die Annexion Abessiniens ausgesprochen hat und eine Untersuchung über die „Anerkennung der vollendeten Tatsachen" fordert. Diese Forderung ist durchaus im Sinne der lateinamerikanischen Staaten, die geradezu ihr weiteres Verbleiben im Völkerbunde von der Nichtanerkennung Italiens in Abessinien abhängig gemacht haben.

Es beeinflußt, ohne daß die Dinge etwa ursächlich zusammenhängen, die allgemeine Atmosphäre der europäischen Staaten nicht günstig, daß mit dem italienisch-abessinischen Fall die Auseinandersetzung mit Deutschland parallel läuft. Richtiger gesagt: Die Frage der Rheinlandbesetzung und der große Friedensplan des deutschen Führers und seine Ergänzungen. Das erschwert die Lage, wenn es auch auf der anderen Seite immer wieder zu der Erkenntnis zwingt, daß eben das Gesamtproblem Europa einer Lösung entgegengebracht werden muß.

In den letzten Wochen sind eine Menge von Gedanken ausgetauscht worden, teils über alte, teils über kommende Verträge, einerseits zwischen Kleiner Entente, andererseits zwischen Rom und Wien. Wir erinnern weiter an die neue Stresa-Front, schließlich an das Zustandekommen eines Mittelmeerpaktes, und wieder in vorderster Front der Kampf um die Position in Afrika. Und gerade das veranschaulicht so trefflich, daß eine Frage immer die andere nach sich zieht, daß man von Grund auf neu anfangen muß, wollen sich die Völker nicht in neue unentwirrbare Netze verstricken. Ein paar Beispiele: Italien erklärt, über einen Mittelmeerpakt nicht verhandeln zu wollen, ehe die Sanktionen nicht gefallen sind, aber 48 Staaten sind kürzlich wieder für Fortbestehen der Sanktionen eingetreten. England will seine Interessen, die mit den Wassern des Tana-Sees beginnen, nicht gefährdet sehen, aber Mussolini erklärt, daß er keine Handbreit des Eroberten preisgeben wird. Oder nehmen wir Deutschlandfragen. Man kann sich da nicht auf juristische Paragraphen stützen. Die Rheinlandbesetzung war die Folge eines Vertragswerkes Frankreichs mit der Sowjetunion. Man müßte das Verhältnis Frankreichs zu Deutschland aus der wahren Perspektive sehen und die Rolle des heutigen Rußlands unter die Lupe nehmen. Man dürfte auf der einen Seite nicht an alten Verträgen kleben, wenn sie auf der anderen Seite durch neue, vom Standpunkt der Völkermoral geradezu als unsittlich zu bezeichnende ersetzt werden.

Es folgert, daß seit Versailles mit Vertragswerken der Welt kein Nutzen gestiftet worden ist. Und eben das ist der Grund, warum die Ratstagung des Völkerbundes am 29. Juni so im Brennpunkt des Interesses steht: Entschließt man sich, neue und ganze Wege zu gehen, oder macht man nur wieder Flickwerk, das Spannungen nur aufschiebt aber nicht aufhebt!? Ueber das, was bislang an Gedankenaustauschen vor sich gegangen ist, haben wir resultatmäßig keine konkreten Mitteilungen, wir wissen auch nicht, ob aus diesem Meinungsaustausch die praktische Nutzanwendung gezogen werden wird.

Halver

Graue Tage

Die gegenwärtig herrschenden grauen Tage verbreiten mit ihrem Nebel und Regen, mit ihrer Kühle eine Trübseligkeit, die so garnichts mit der schönen Jahreszeit die jetzt herrschen sollte, gemein hat. Das nicht bloß allein, körperlich leidet der Mensch unter dieser Witterung; Grippe und sonstige Erkältungskrankheiten gehen jetzt reihum. Wirklich der Regen war nötig; er ist uns beschert worden und damit sollte es genug sein und der Wettermacher sollte nun endlich das uns zukommende Sonnenlicht in voller Leuchtkraft und Wärme über uns ergießen lassen. Nicht nur aus dem Grunde, weil unzählige Menschen darin ihre einzige Rettung aus misepetriger Stimmung sehen, nicht nur weil weitere unzählige Menschen in freier Natur sich ergehen und Wassersport treiben wollen, sondern vor allem auch deshalb, weil unsere Bauern jetzt Heuwetter gebrauchen.

Unsterbliche Melodien.

so nennt sich der Film, der am kommenden Samstag und Sonntag zu den üblichen Zeiten in den Lichtspielen Karlshöhe vorgeführt wird. Kammersänger Alfred Jerger, der besonders in der Schweiz sehr viel am Theater gespielt hat, spielt hier seine erste Filmrolle, die ihn als Walzerkönig Johann Strauß restlos befriedigte. Hier konnte Jerger im Rahmen eines prachtvollen, lebendigen Zeitbildes einen kämpfenden, liebenden und leidenden Menschen darstellen. Denn zum ersten Mal im Film erscheint hier der große k. und k. Hofballmusikdirektor nicht als der fesche, immer lustige Kapellmeister, dem die Herzen der Mädchen nur so zufliegen. Kammersänger Jerger hat den Strauß mit großer Begeisterung gespielt und eine Gestalt geschaffen, die als eine würdige Verkörperung angesehen werden kann. Maria Paudler spielt die Maria Geistinger, die langjährige Kameradin und Seelenfreundin von Johann Strauß, die Interpretin vieler seiner Werke — die erste „Rosalinde" in der „Fledermaus". Und wie sie diese spielt, das wird jeden Zuschauer begeistern. — Im Beiprogramm wird vorgeführt „Berlin bleibt Berlin", ein Kulturfilm, der alle Berlin-Begeisterten restlos befriedigen wird. Weiterhin wird der Wildwestfilm „Der Held der Steppe" und die Wochenschau aufgeführt.

Schalksmühle

Dahlerbrück

Wieder ein Autounfall.

Wieder ereignete sich in unserm Ort ein Autounfall, der zum Glück der Beteiligten glimpflich verlief. Ein Metzger aus Breckerfeld befand sich auf der Fahrt nach Hülscheiderbaum. In der Kurve unterhalb der Schreinerei der Firma Gebr. Kimm fuhr das Pferdefuhrwerk ganz auf der rechten Seite. Aus derselben Richtung kam ein Lastzug gefahren. Von oben kam ein Personenwagen. Der Lastzug wollte das Pferdefuhrwerk nun überholen, hatte aber anscheinend den Personenwagen nicht gesehen. Da die Straße nun für beide Fahrzeuge nicht frei war und der Personenwagen sich schon fast auf gleicher Höhe mit dem Fuhrwerk befand, fuhr der Lastzug gegen das Fuhrwerk. Hierbei brachen beide Bäume des Wagens ab. Bei diesem Zusammenstoß riß sich das Pferd los und lief fort in Richtung Schalksmühle. Nachdem es bis Flaßkamp gekommen war, konnte ein beherzter Landwirt des Pferdes habhaft werden und es wieder einfangen. Er führte es seinem Besitzer wieder zu. Wie durch ein Wunder blieben alle sonstigen Beteiligten ohne jeden weiteren Schaden. Es zeigt sich wieder einmal mehr, wie vorsichtig die Kurven der Volmestraße genommen werden müssen. (f.)

Dumme Streiche

Einen Streich mit bösen Folgen erlaubten sich in diesen Tagen einige hiesige halbwüchsige Burschen. Sie schlichen sich unbemerkt in den Vorratskeller eines hiesigen Kolonialwarenhändlers, den sie nach geistigen Getränken durchsuchten. Das Ergebnis ihrer Plünderung war die Erbeutung einiger Flaschen guten Weines. Mit ihrer Beute zogen die Burschen dann in ihre selbstgebaute Waldhütte, wo sie in Gesellschaft ihre Beute verzehrten. Anscheinend war ihnen der kühle Trunk wohl nicht gut bekommen, denn hinterher waren sie alle sichtlich benomen. Als man den Burschen auf die Spur gekommen war, wurden sie mit einer ordentlichen Tracht Prügel von ihren Eltern in Empfang genommen. (f.)

Wasserhühner haben Zupachs bekommen.

Bereits vor einiger Zeit berichteten wir von Wasserhühnern, die sich auf einem Teich in der Nähe Glör niedergelassen haben. Nun hat die Familie Zuwachs bekommen. Sechs junge Wasserhühner sind hinzugekommen, so daß die Familie jetzt aus acht Hühnern besteht. Da diese Art Hühner in der hiesigen Gegend fast überhaupt nicht mehr zu sehen ist, ist es sehr erfreulich, daß sie sich nunmehr vermehrt haben. (f.)

Brügge

Sauerländisches Gebirgsfest.

Bekanntlich findet am kommenden Samstag, dem 6. und Sonntag, dem 7. Juni in Wetter das Sauerländische Gebirgsfest statt. Die Teilnehmer der hiesigen Abteilung des SGV. fahren am Samstag um 14,29 Uhr mit Sonntagskarte ab Brügge. Alle diejenigen, die am Samstag nicht abkommen können, aber dafür an dem Hauptfest teilnehmen wollen, fahren am Sonntag um 7,22 Uhr ebenfalls mit Sonntagskarte von Brügge bis Wetter. Die Sonntagskarte kostet nur 1,90 RM. Treffpunkt ist in Wetter der Märkische Hof. Das Gebirgsfest liegt nun so nahe, daß mit einer starken Beteiligung der Abteilungen des Volmetales gerechnet werden kann. (v.)

Dienstplan der HJ

Breckerfeld.

Freitag, den 5. 6.: Heimabend in der ev. Schule, 20,15 Uhr.
Samstag, den 6. 6.: Gefolgschafts-Appell in Dahl, Turnplatz. Antreten der Schar 15,45 Uhr (Sommeruniform). Besichtigung durch den Bannführer.
Montag, den 8. 6.: Musikabend, Tillmann, 20,15 Uhr.
Dienstag, den 9. 6.: Bauabend der Fliegerschar, 20 Uhr.
Mittwoch, den 10. 6.: Turnabend in der Turnhalle, 20,15 Uhr.
Freitag, den 12. 6.: Heimabend in der evang. Schule, 20,15 Uhr.

Der Scharführer: W. Tillmann.

Rönsahl

Ein hübsches Wochenendhaus

wird in absehbarer Zeit mitten im Hochwald in der Nähe von Haus Heege im Wernscheid gebaut werden. Bauherr ist der Pächter der Wernscheider Jagd, Kötting aus Wuppertal. Mit den Vorarbeiten für die Wasser- und Lichtversorgung sowie den Ausschachtungsarbeiten ist begonnen worden. (g.)

Breckerfeld

Zu Grabe getragen.

Unter großer Beteiligung wurde der Invalide Wilh. Bobenau zu Grabe getragen, der infolge eines schweren Herzleidens nach kurzer Krankheit, plötzlich, erst 50 Jahre alt, verstarb. Die Kriegerkameradschaft, die NS.-Kriegsopferversorgung und die Feuerwehr gaben mit der SA.-Kapelle an der Spitze ihrem treuen Kameraden die letzte Ehre. Auch die Gefolgschaft der Firma Jul. Lück gab dem früheren Mitarbeiter das letzte Geleit. Pfarrer Schäfer würdigte den Toten als ein spätes Opfer des großen Krieges und einen vorbildlichen Christen.

Rundfunkaufnahme in Breckerfeld.

Am Samstag ist hier Bauernvogelschießen. Es ist ein altes geschichtliches Fest, was schon Jahrhunderte zurückreicht. Wegen seines historischen Wertes soll das Bauernvogelschießen auf Schallplatten des Rundfunks aufgenommen werden, um bei besonderer Gelegenheit im Radio Veröffentlichung zu finden. Die Bauern treten morgens bereits um 8 Uhr im Lokale Hückinghaus an. Der blaue Kittel ist Traditionskleid. Das Schießen findet am Dickenberg statt. Hoffentlich gibt der Wettergott zu dieser Sache seinen Segen. (tz.)

Sammeltag für die Innere Mission.

Am 13. und 14. Juni hat die Innere Mission der Deutschen Evang. Kirche ihren diesjährigen Sammeltag. Sie verkauft Plaketten in Haus- und Straßensammlungen. In unserer Gemeinde wird die Haussammlung durch die Bezirksfrauen unserer Frauenhilfe und die Straßensammlung durch Angehörige der Bibelgruppen durchgeführt. Da am gleichen Tage noch andere Organisationen sammeln, wolle man die Sondergabe für die sich ausweisenden Inneren Missions-Helfer zurückbehalten. Unsere Sammler und Sammlerinnen werden das Zeichen der Inneren Mission als Plakette zum Verkauf anbieten und auch durch entsprechende Aufschrift auf der Sammelbüchse kenntlich sein.

Dahl

Turnfest in Dahl.

Der Unterkreisführer Karl Bredenbrücher macht folgendes bekannt: Der Unterkreis 2, Volme, im Märkischen Turnkreis feiert am 18. und 19. Juli sein 2. Turnfest. Wieder werden sich im schönen Volmestädtchen Dahl Tausende von Turnern, Turnerinnen und Turnjugendlichen versammeln, um in frisch-frohen Wettkämpfen und Gemeinschaftsstunden eine Heerschau abzuhalten über ihre turnerischen Leistungen und völkische Haltung. Schon jetzt bereiten sich die vielen Vereine des Unterkreises Volme auf dieses Großfest vor, und es wird sich einmal mehr bewahrheiten: Turnfeste sind Offenbarungen des turnerischen Lebens und Strebens. Die turnerische Leitung des Unterkreises und der TV. Dahl erlassen zunächst folgende Aufrufe: Liebe Turnschwestern und Turnbrüder! Zum zweiten Male seit Bestehen des Turnunterkreises 2 Volme rufen wir Euch zur Sammlung auf! Noch ist das so glänzend verlaufene Unterkreisfest in Hagen-Eilpe in bester Erinnerung. Stolz und freudig schauen wir zurück — aber noch mutiger vorwärts, denn das zweite Turnfest soll sich dem ersten nicht nur würdig anschließen, nein, es soll und muß noch weit größer und machtvoller werden. Daran müßt Ihr alle mithelfen, jung und alt. Jeder hat zu seinem Teil dazu beizutragen, daß dieses Fest in Dahl an der Volme eine Heerschau deutscher Turner und Turnerinnen werde, und das im wahrsten Sinne des Wortes. Und nun frisch ans Werk. Turnerschaft heran — bis zum letzten Mann!

Krause
hat Auswahl!

. . . so hört man täglich die verehrte Kundschaft sagen. Auch für meine Abteilung Herren- und Knaben-Fertigkleidung trifft diese bezeichnende Aeußerung zu.
Besichtigen Sie bitte meine große Schaufenster-Dekoration in der Sauerfelderstraße.
Einige Beispiele werden Sie von meiner Leistungsfähigkeit überzeugen:

Herren-Sportanzüge
29.50 39.- 48.- 54.-

Herren-Slipon
in gemusterten Cheviotstoffen
39.- 48.- 54.- 68.-

Sport-Kombinationen
die große Mode im Sportjahr 1936
48.- 54.- 58.- 68.-

Herren-Knickerbocker-Hosen
6.90 9.75 13.75 15.55

Herren-Straßen-Anzüge
34.- 39.- 44.- 48.-

Herren-Straßen-Anzüge
aus nur erstklassigen Stoffen
58.- 68.- 78.- 88.-

Auch den Anzug
nach Ihrem Maß
erhalten Sie bei mir
95.- 98.- 110.- 125.-

Herren-Gabardine-Slipon
aus reinwollenen Stoffen
39.- 48.- 58.- 68.-

Herren-Regenmäntel
Batist gummiert
13,50 16,75 19,75 21,-

Herren-Regenmäntel
aus reinwollenem Kaschemir
16,75 18,50 21,- 24,50

„Ganzer-Wetterschutz"-Mantel
Ein Regenmantel, wie ihn viele schon lange ersehnen.

KUNDEN-KREDIT G. M. B. H. ANSCHLUSSFIRMA

Ich bitte um zwangslose Besichtigung. Mein Personal wird Ihnen gerne und unverbindlich die Vorteile dieses Mantels erklären.

In meiner Abteilung
Knaben-Fertigkleidung
finden Sie entzückende Neuheiten. Besonders in Leinen- und Trachtenkleidung.
Ein Besuch in dieser Abteilung wird Sie von vorstehendem überzeugen.

KRAUSE
LÜDENSCHEID

Frage und Antwort — Gemeinnütziger Ratgeber

Fohlen hat angeschwollenen Fuß.

Zweijähriges Fohlen hat vor ungefähr drei Wochen mit einem Hinterfuße nachts in der Kette gelegen. Nun ist der Fuß angeschwollen. Das Fohlen lahmt aber nicht. Kühlen mit Wasser hat nicht geholfen. Welches wirksame Mittel könnte ich anwenden? F. St. in T.

Antwort: Kühlen hat jetzt keinen Zweck mehr. Sie müssen im Gegenteil Wärme anwenden, indem Sie heiße Antiphlogistine-Umschläge um den Fuß machen. Vet.

Zwang auf Blutuntersuchung beim Gemeindebullen.

Ich habe bei mir den Gemeindebullen in Pflege, der bisher die Kühe im Dorf gedeckt hat. Der Veterinärrat verlangt jetzt, daß ich bei dem Bullen eine Blutuntersuchung auf das Vorliegen von seuchenhaftem Verkalben ausführen lasse. Bin ich dazu verpflichtet? M. N. in U.

Antwort: Nach der viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 1. März 1935 dürfen Bullen, die in gesunden Beständen decken, nur Verwendung finden, wenn sie sich bei zweimaliger Blutuntersuchung im Jahre als gesund erwiesen haben. Lk.

Stoffwechselstörung bei Erstlingssau.

Meine Erstlingssau, welche vor acht Tagen geferkelt hat, frißt seit dieser Zeit fast dauernd Strohmist und versagt ihr zustehendes Futter größtenteils. Die Fütterung besteht aus Kartoffeln, Kleie und Milch. Vor dem Ferkeln habe ich Rüben, Kartoffeln, Kleie und Siede verabreicht. Ich bitte um Auskunft, wie diesem Uebel abgeholfen werden kann. A. Sch. in C.

Antwort: Bei Ihrer Zuchtsau liegt eine Störung des Stoffwechsels vor. Ihre Futterzusammensetzung ist an und für sich nicht schlecht, sie ist aber zu weichlich und hat zu einer Verschleimung des Darmes geführt. Wir möchten Ihnen zunächst empfehlen, dem Futter etwas grob geschrotene Gerste beizugeben, sodann ist dem Tier Gelegenheit zu bieten, auf einem Laufhof Sand, erdige Bestandteile, Ziegelstückchen oder Kohle aufzunehmen. Hierdurch findet eine mechanische Reinigung des Darmes statt, die Därme können wieder ihre normale Tätigkeit aufnehmen und zu einer Belebung des Stoffwechsels und damit der Freßlust führen. Zu empfehlen ist weiter, dem Futter täglich einen Eßlöffel Futterkalk oder Schlämmkreide beizumischen, da es nicht ausgeschlossen ist, daß die Sau an Mineralstoffmangel im Körper leidet. Schließlich ist die Verabreichung kleiner Mengen von Koch- oder Viehsalz zu empfehlen, da hierdurch die Freßlust angeregt wird und auch eine Kräftigung der Magensäure. erfolgt. Hat der Stoffwechsel der Sau wieder einen normalen Zustand angenommen, so ist die Verabreichung von Salz einzustellen, da dauernde Salzgaben schädlich auf den Körper des Schweines einwirken. Dr. Bn.

Teckel leidet unter Räude.

Mein neunjähriger Teckel leidet seit einigen Jahren immer mehr an Räude. Peru-Balsam, Seifenwasser und dreiprozentige Lysol-Lösung haben nicht geholfen. Nach der Einreibung mit Ballistol-Oel kamen die Haare zwar wieder, aber an einigen Stellen brach die Räude immer wieder aus. Welches wirksame Räudemittel können Sie mir empfehlen? F. W. in W.

Antwort: Baden Sie Ihren Teckel dreimal in der Woche in warmem Sulfargilwasser und trocknen Sie ihn darauf gut ab. Nach dem Bade muß der Hund natürlich gut zugedeckt in einer warmen Ecke liegenbleiben. Vor allen Dingen ist auch darauf zu achten, daß sich der Hund auf seiner alten Lagerstätte nicht wieder von neuem infizieren kann. Altes Lagerstroh, Decken und sonstige Gebrauchsgegenstände sind daher gut zu desinfizieren oder zu verbrennen. Vet.

Heu wird von Pferden nicht angenommen.

Für meine Pferde habe ich Heu gekauft, das diese nun aber nicht fressen. Ich sende eine Heuprobe ein. Hat das Heu Mängel, und wie kann ich es noch verwerten? H. P. in W.

Antwort: Die Heuprobe ist gesund. Der Geruch ist gut; giftige Kräuter sind nicht darin enthalten; verschimmelte Einzelpflanzen wurden nicht gefunden. — Die Probe besteht hauptsächlich aus Strauß- und Rispengräsern. Beide Arten gelten als gute Wiesengräser; getrocknet geben sie allerdings ein weiches Heu, das von Pferden weniger gern aufgenommen, aber zumeist auch nicht gerade verweigert wird. Wir glauben nicht, daß eine krankmachende Ursache im Heu schuld an der beobachteten Futterverweigerung der Pferde ist. Wir sehen die Ursache vielmehr woanders. In Dürrejahren wie dem vorigen, wo das Heu ohne Beregnung knorrtrocken einkommt und später im Lager nicht mehr schwitzt, beobachtet man oft eine Abneigung in der Aufnahme eines an sich guten Heus. — Man kann die Freßlust dadurch anregen, daß man derart beschaffenes Heu häckselt und mit verdünnter, sogenannter grüner Melasse vermischt. Sollte die Melasse ausverkauft sein, so ist vielleicht ein melassehaltiges Mischfutter zu haben, das man mit dem Heuhäcksel vermischen kann. Ein leichtes Anfeuchten in der Krippe belebt die Geruchstoffe. Pferde mögen Melasse und melassehaltige Futter sehr gern. Dr. E.

Anlage einer Wiese.

Ein Feldstück von 25 Ar, voriges Jahr mit Kartoffeln bestellt, soll dieses Jahr Wiese werden. Die Wiese muß dieses Jahr noch gutes Heu liefern. Das Feldstück ist sandig, hat Berglage. Welche Düngung, welche Grassämereien sind zu nehmen? M. S. in H.

Antwort: Das Feldstück wird als Wiese eingesät, um dieses Jahr noch eine reichliche Heuernte zu liefern. Für 25 Ar ist eine Grasmischung einzusäen, die aus 5 kg Westerwoldischem Weidelgras, 2,5 kg Gelbklee und 2 kg Inkarnatklee besteht. Es wird ohne Ueberfrucht im Mai gesät. Die Düngung soll zur Sicherstellung des Klees etwas Kalk enthalten, daher ist jetzt bald je 25 Ar zu streuen: 40 kg Kalkstickstoff, 75 kg Thomasmehl und 30 kg 40 prozentiges Kalisalz. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Grasmischung nur für einen Sommer steht. Sie gibt sehr hohen Ertrag, ist aber nach dem Mähen erschöpft! Die Einsaat ist zu wählen, wenn Sie aus der diesjährigen Verlegenheit herauskommen wollen. — Soll das Feldstück dagegen als mehrjährige Dauerwiese eingesät werden, dann ist für 25 Ar folgende Mischung zu nehmen: 4 kg Knaulgras, 2 kg Glatthafer, 2 kg Timothee, 2 kg ausläufertreibender Rotschwingel, 1 kg Wiesenrispe, 1 kg Hornschotenklee, 0,5 kg Gelbklee und 0,5 kg Kümmel. Die Düngung ist wie oben zu geben. Es wird ohne Ueberfrucht gesät. Zu beachten ist, daß die diesjährige Nutzung nur knapp ausfällt, und sie liegt so spät, daß man sie selten zu Heu machen kann; sie wird in der Regel grün abgefüttert. Dr. E.

Bekämpfung der Quecke.

Einen Obst- und Gemüsegarten will ich auf seit Jahren brachliegendem und sehr stark verquecktem Land anlegen. Ich habe das Land im Herbst gepflügt und geeggt sowie die Quecken nach Möglichkeit ausgeharkt, doch werde ich so nicht Herr darüber und gedachte die Quecken nun durch dicht gesäte Lupinen und Serradelle zu ersticken und die Grünmasse im Herbst unterzugraben. Ist das richtig? Wann und in welcher Menge muß ich die Aussaat vornehmen? Im Herbst gedachte ich die Grünmasse einen Spatenstich tief einzugraben. Ich düngte das Land im Herbst mit Torfstreu-Geflügeldünger aus einer Mast-Anstalt. Muß ich noch Kalk, Kali und Phosphorsäure geben? F. L. in L.

Antwort: Es ist sehr zweckmäßig, wenn ein verquecktes Land nicht gleich mit Gemüse bebaut wird. Zur Bekämpfung der Quecke ist es wirksamer, wenn das Land im Juni, also zur Zeit, wo die Quecke im Trieb steht, umgegraben wird, dabei sind möglichst viele Wurzeln auszulesen. Später ist durch wiederholtes fleißiges Hacken jeder Queckenwuchs zu unterdrücken. Der Anbau einer Hackfrucht, etwa Kartoffeln, kann auch in Betracht gezogen werden. Notwendig ist ein sehr häufiges Hacken, um den Quecken immer wieder die Triebe fortzunehmen. Sicherlich unterdrückt auch der Anbau von Lupinen die Quecken. Auf das Quadratmeter braucht man etwa 25 g Samen. Man kann dann aber schlecht mit der Hacke arbeiten, was mitunter doch nachteilig ist. Das gleiche trifft für Serradelle zu, von der man etwa 6 g Saat für 1 qm braucht. Eine Ergänzungsdüngung nimmt man im kleinen Garten am besten mit einem Mischdünger, wie z. B. Nitrophoska, vor. Schfd.

Bockkäferlarven in einer Silberpappel.

An einer Silberpappel sah ich im vorigen Jahre Wurmmehl, das sich jetzt aber in erschreckender Form wieder zeigt. Ich schnitt die Wurmlöcher von etwa 6 bis 8 mm aus und fand, daß große Stellen unter der Rinde im Holz angefressen waren, zum Teil bis ins Herz, ja sogar quer durch den Stamm. Dabei schnitt ich mehrere Würmer aus, die ich einsende. Die Wurmlöcher spritzte ich mit Terpentinöl aus und verschmierte die wunden Stellen mit Asphaltkitt. Um was für einen Schädling handelt es sich, und wie muß ich ihn bekämpfen, um den Baum zu erhalten? W. P. in B.

Antwort: In der Silberpappel sind Bockkäferlarven. Da das von Ihnen angewandte Terpentinöl nur bei unmittelbarer Berührung der Tiere eine Wirkung ausüben kann, empfehlen wir, in die Bohrlöcher Schwefelkohlenstoff oder ein Gemisch von 30 ccm Tetrachlorkohlenstoff, 15 ccm Terpentin, 10 g Paradichlorbenzol und 5 g Paraffin mit Hilfe eines Maschinenölers zu spritzen und die Löcher dann mit Wachs oder Kitt zu bestreichen. Dr. J.

Wie kann ich die zahllosen Asseln in meinem Keller bekämpfen? F. K. in R.

Antwort: Gegen die Asselplage ist das Auslegen von Kartoffelscheiben, die in Uraniagrün oder einem anderen arsenhaltigen Pulver gewälzt wurden, oft von sehr gutem Erfolg gewesen. Da Arsen bekanntlich ein starkes Gift darstellt, ist es nötig, die Kellerräume, in denen vergiftete Köder ausgelegt wurden, verschlossen zu halten und die Köder selbst nach Eintreten der beabsichtigten Wirkung zu vernichten. Dr. J.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich. Jede Anfrage muß genaue Anschrift des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden nicht beantwortet. Jeder Frage sind als Portoersatz 50 Rpf. beizufügen. Anfragen ohne Porto werden nicht beantwortet. Nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen dieser Beilage anpassen, wird keine Auskunft erteilt. Alle Ratschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Ffo.) — Schriftleitung: Bodo Labes, Neudamm

Landmanns Sonntagsblatt

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger, Das Sauerland und Lüdenscheider Tageblatt

45. Jahrg.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1935

Zur Pflege des Spargels

Von Gartenbauinspektor Schieferdecker

Eine richtige Spargelpflege kann nur der durchführen, der die Lebensvorgänge der Pflanze kennt und beachtet. Jede Pflanze nimmt aus dem Boden Wasser und mit diesem Wasser Salze, also Nährstoffe auf. Diese Nahrung dient aber nicht direkt zum Aufbau des Pflanzenkörpers, sondern sie wird erst den grünen Pflanzenteilen, also besonders den Blättern zugeführt und hier umgewandelt in Aufbaustoffe der Pflanze. Außer diesen Nährstoffen des Bodens wird durch die grünen Blätter Kohlensäure der Luft aufgenommen und zu zucker- und stärkehaltigen Substanzen umgewandelt. Zu dieser Umwandlung der anorganischen Stoffe in organische, also hier pflanzliche Stoffe, ist nur die Pflanze, und zwar nur mit ihren grünen Blättern mit Hilfe des Sonnenlichtes befähigt.

Wenn nun die Spargelpflanze im Frühjahr ihre Triebe aus der Erde hervorbrechen läßt und der Gärtner sie stets wieder absticht, so ist die Pflanze die ganze Stechzeit hindurch nicht in der Lage, Nährstoffe zu bilden. Die ganzen Spargelstangen, die da abgestochen werden, müssen also aus Nährstoffvorräten und Wasser gebildet werden, und zwar aus Nährstoffvorräten, die der Spargel im Vorjahre nach der Stechzeit mit Hilfe seiner grünen Blätter bilden und in

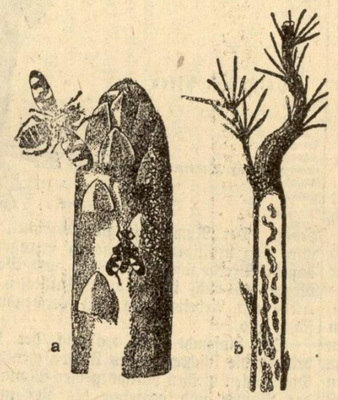


Abb. 1. Spargelfliege. a) Spargelstange mit der Spargelfliege. b) Die Maden der Spargelfliege und ihre verderbenbringende Wirkung. Zeichnung: Archiv (M).

den Wurzeln und Knollen speichern konnte. Aus dieser Tatsache folgert eine Reihe wichtiger Punkte der Spargelpflege.

Die Zeit der Düngung der Spargelbeete hat sich ganz nach der Stechzeit zu richten. Während die jungen Pflanzen, die noch nicht gestochen werden, wie andere Gemüse auch im Herbst bzw. Frühjahr ihre Düngergabe erhalten, müssen für die alten Spargelanlagen die Nährstoffe mit Beendigung der Stechzeit möglichst in leicht aufnehmbarer Form vorhanden sein. Es ist also nicht richtig, die Spargelbeete im Herbst oder zeitigen Frühjahr mit Stalldünger oder gar Jauche zu versehen. Ein Teil der Nährstoffe dieser Dünger wird mit dem Wasser vom Spargel aufgenommen und, da die grünen Blätter fehlen, nicht verarbeitet. Bei Jauchedüngung kann das sogar zu einem weniger guten Geruch der Spargelstangen führen, wie es ja in stärkerem Maße vom Rieselfeldgemüse bekannt ist. Also die Stallmistdüngung und die Jauchegabe hat erst mit Beendigung der Stechzeit zu erfolgen. Bei den künstlichen Düngemitteln hat man zwischen den leicht und schwer löslichen zu unterscheiden. Letztere können früher, Thomasmehl schon im Herbst gegeben werden.

Weiterhin sollte man gegen Ende der üblichen Stechzeit hin bedenken, daß der Spargel mehr Nährstoffe sammeln und im kommenden Jahre eine bessere Ernte liefern kann, je eher man ihn die grünen Triebe ausbilden läßt. Besonders junge Anlagen, bei denen sich die Pflanzen noch entwickeln und kräftigen müssen, sollte man nicht bis Johanni stechen. Und für den Erwerbsgärtner kann es vorteilhafter sein, bei zuletzt niedrigen Spargelpreisen etwas früher mit dem Stechen des Spargels aufzuhören, weil das die Spargelpflanze mit einem besseren Ertrag im kommenden Jahre dankt.

Zur Pflege der Spargelbeete gehört sodann ein sorgfältiges Stechen. Es ist häufig erörtert worden, welches Messer besonders praktisch ist. Jedoch hat jeder Praktiker seiner Gewohnheit gemäß seine eigene Ansicht hierüber. Das Wesentliche beim Stechen ist folgendes: Die Spargelstange soll möglichst nahe dem Wurzelstock abgestochen werden, und dabei dürfen sowohl der Wurzelstock als die anderen Triebe nicht verletzt werden. Immer sollte man deswegen die Erde tief wegnehmen, ehe man mit dem Messer schneidet. Alsdann ist der Hügel natürlich wieder zu glätten. Die weitere Pflege der Beete besteht in der üblichen Behandlung der Gemüsebeete, vor allem im Hacken und Entfernen des Unkrautes. Nach der Ernte werden die Hügel etwas abgegraben, im Herbst nach dem Abschneiden des Krautes wird das Ganze nochmals umgegraben.

Und schließlich, wer guten Erfolg im Spargelbau haben will, der darf die Schädlinge nicht übersehen. Bis Ende Mai fliegt eine dunkelbraune Fliege mit braunem Zickzackband auf den Flügeln (Abb. 1) und legt unter die Schuppen der Spargelkäfe ihre Eier ab. Die Larven dieser Spargelfliege fressen sich nach unten in den Trieb ein, der dann ein verkrüppeltes Wachstum zeigt und

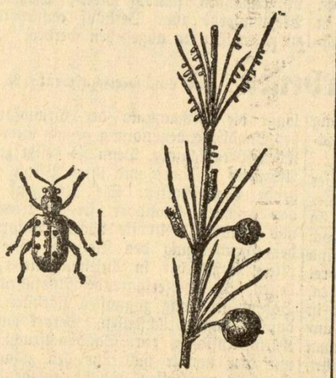


Abb. 2. Spargelkäfer, seine Eier und Maden sowie deren Vernichtungsarbeit an dem grünen Spargelkraut

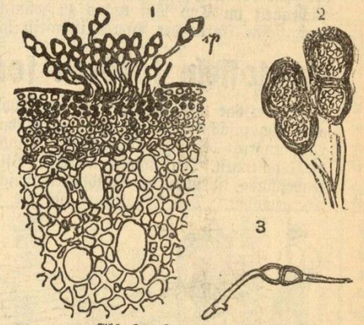


Abb. 3. Spargelrost

1) Spargelstengel (Querschnitt), befallen von Puccinia asparagi (vergrößert); sp sichtbare Sporen der Puccinia asparagi. 2) Sporen im vergrößerten Zustande 3) Keimende Sporen

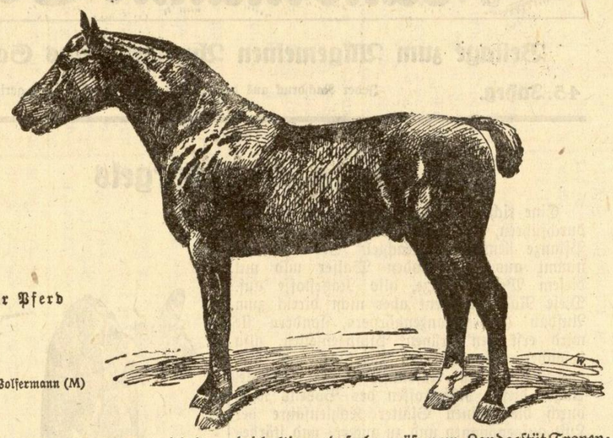
sogleich abgestochen werden muß. Der Schaden kann bei jungen Anlagen, wo noch nicht gestochen worden ist, groß sein. Sticht man bis Juni, so ist die Flugzeit der Fliege ziemlich vorüber. Gefährlich kann dann der Spargelkäfer werden, der, wie auch seine Larven, am grünen Kraut frißt, wobei dann dünne Triebe abgebissen auf der Erde liegen

(Abb. 2). Eine wirksame Bekämpfung ist das Bespritzen des Krautes mit Uraniagrün, wodurch der Käfer und die Larven vergiftet werden. Und wenn wir wissen, wie wichtig das grüne Kraut für das Gedeihen des Spargels ist, so verstehen wir die Schädlichkeit einer Pilzkrankheit, des Spargelrostes (Abb. 3). Der Spargelrost kann so stark auftreten, daß das ganze Feld des Spargels rotbraun aussieht. Zunächst aber erkennt man die Krankheit am Auftreten von braunen Pusteln, die später schwarz werden. Es ist notwendig, alles kranke Kraut abzuschneiden und zu verbrennen. Alsdann ist es angebracht, schon vor dem Auftreten der Krankheit vorbeugend mit Kupferkalkbrühe zu spritzen, wozu man eine Obstbaumspritze verwendet.

Die Versuchung, sich für die Spargelbeete wenn gestochen wird, mehr zu interessieren, als später, liegt nahe. Aber man vergesse nicht, daß der Spargel von Juli ab gesund wachsen muß, wenn er im Frühjahr wieder gute Ernten bringen soll.

Das Holsteiner Pferd

Von Landesökonomierat Dr. Butz



Holsteiner Pferd

Zeichnung: Wolfermann (M)

Das Zuchtgebiet des Holsteiner Pferdes liegt an der Westküste Holsteins von Hamburg bis zur Eider und umfaßt die vier Marschkreise: Norderdithmarschen, Süderdithmarschen, Steinburg und Pinneberg und die benachbarten landeinwärts liegenden östlichen Landstriche der Geest. Der Boden dieses Gebietes ist von wechselnder Beschaffenheit, aber durchweg sehr graswüchsig. Wiesen und Weiden sind in großer Ausdehnung vorhanden. Das Klima muß als typisches Seeklima angesprochen werden und ist für die Pferdezucht sehr geeignet. Von den Größenklassen der landwirtschaftlichen Betriebe herrscht der mittel- und großbäuerliche Betrieb vor, und die Besitzer dieser Betriebe bringen der Tierzucht ein großes Interesse entgegen.

Der Zucht des Holsteiner Pferdes blickt auf eine lange Zeit zurück. Ursprünglich züchtete man ein schweres Pferd, das aber bereits im 14. Jahrhundert durch spanisches und neapolitanisches Blut veredelt wurde. Später hat man auch Hengste aus England eingeführt, und zwar aus der Grafschaft Yorkshire, und mit diesen Hengsten ist es den Züchtern nach mühevoller Arbeit gelungen, den heutigen ausgeglichenen Typ des Holsteiner Pferdes zu schaffen. Ferner muß unter den Begründern der Zucht auch der arabische Vollbluthengst „Amurath" genannt werden, der viel Adel in die Zucht hineingetragen hat.

Das Zuchtziel der Züchter des Holsteiner Pferdes ist gerichtet auf die Erzeugung eines edlen, kräftigen Reit- und Wagenpferdes mit starken Knochen und hohen räumenden Gängen. Das Temperament und die Zugfestigkeit der Pferde sind sehr gut, und die Ausgeglichenheit im Typ läßt nichts zu wünschen übrig. Die Farbe der Pferde ist meist hellbraun. Der Rumpf ist gut entwickelt und wird von kräftigen Gliedmaßen getragen, so daß die Pferde sowohl als Reit- und Wagenpferde als auch im landwirtschaftlichen Betriebe als Arbeitspferde voll verwendungsfähig sind.

Der Aufzucht und Haltung der Tiere bringen die Züchter großes Interesse entgegen. Die Fohlen bleiben durchweg vier Monate bei der Mutter und genießen bis tief in den Herbst hinein Weidegang. Mit zwei Jahren werden sie zu leichter Arbeit herangezogen und mit drei Jahren beginnt die Zuchtbenutzung. Die Hengste werden vor der Zuchtbenutzung der Reit- und Fahrschule in Elmshorn zugeführt. Hier werden sie bis zur Körung eingefahren und kräftig bewegt.

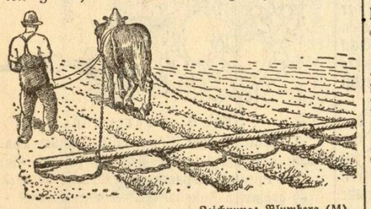
Die Förderung der Zucht liegt in den Händen des Verbandes der Pferdezüchter in den Holsteinischen Marschen und wird nachhaltig und sachgemäß vom Landgestüt Traventhal bei Segeberg unterstützt. Der Verband wurde im Jahre 1883 gegründet und ihm gehören heute rund 2500 Mitglieder an. Die Geschäftsstelle befindet sich in Elmshorn. Alljährlich finden von Seiten des Verbandes Körungen der Hengste und Stuten statt, und die dem Zuchtziel entsprechenden Tiere werden angekört, in das Stutbuch eingetragen und mit dem Brandzeichen des Verbandes — der geharnischte Reiter — versehen. Ferner werden auch an zahlreichen Orten Leistungsprüfungen und Tierschauen abgehalten.

Die beste Ankaufsgelegenheit für Holsteiner Pferde bieten die alljährlich im August und September stattfindenden Auktionen. Ferner sind auch in der Reit- und Fahrschule in Elmshorn ständig Reit-, Wagen- und Arbeitspferde zum Verkauf aufgestellt, die zu festen Preisen abgegeben werden.

Kartoffeln fordern sorgsam überlegte Pflegearbeiten

Von Landwirtschaftsrat i. R. Einecke

Die Höhe der Ernten auf Sandboden wird hauptsächlich durch den verfügbaren Wasservorrat begrenzt. Ihr größter Feind ist die Trockenheit. Den Anblick notreifer Pflanzenbestände ist man in Sandbodenwirtschaften gewohnt. Die Grundregel für die Bearbeitung des Sandbodens lautet daher: Wasser sparen! Jedes übermäßige Wenden und Rühren der Ackerkrume ist im Frühjahr zu vermeiden, denn ein frisch gelockerter Boden verdunstet stärker als ein abgelagerter. Je tiefer die Bodenbearbeitung angestellt wird, desto höher ist der Wasserverlust. Die allgemein gutgeheißene Regel für die Bearbeitung des Sandbodens lautet daher: Seine Hauptbearbeitung ist in den Herbst zu verlegen!



Zeichnung: Blumberg (M)

Selbsthergestellte Kartoffelschleppe

Vergleicht man nun einmal mit dieser Forderung die Art und Ausführung der Pflegearbeiten auf den Kartoffelfeldern, so kommt man zu dem Schluß, daß wir doch eigentlich alles falsch machen. Denn sind die Knollen gelegt, so folgen zwei bis drei Häufelfurchen mit Walzen und Abschleppen, und sind die Keime aufgelaufen, dann wird in der Regel zweimal, oft ein drittes Mal angehäufelt. Der Boden kommt also kaum zur Ruhe, er wird fast ständig mal gerührt, mal tiefer gelockert; er wird gewendet und seine Oberfläche durch das Ziehen von Häufelfurchen stark vergrößert. Kurz, es wird alles getan, um ihn laufend mit Luft und Wärme zu durchdringen und seine Wasserverdunstung zu steigern. Die Grundforderung des Sandbodens, seinen Wasservorrat zu schonen, bleibt unbeachtet; die Saatpflege des Kartoffelackers bewirkt durch alle Arbeitsvornahmen stärkste Wasserverschwendung!

Wie ist dieser Gegensatz zu erklären? Kurz geantwortet: Die Kartoffelpflanze verlangt die Mißachtung der Grundforderung der Sandbodenbehandlung gemäß ihrer natürlichen Veranlagung. Denn sie besitzt zwei die Art ihres Anbaues und ihrer Pflege erzwingende Eigenschaften: Sie bevorzugt einmal den trocknen Standort, sie ist trockenhold, und zweitens stellt sie höchste Ansprüche in der Durchlüftung des Bodens! Die Saatpflege muß daher, in Anfehung dieser Eigenheiten, die wassersparende Ausführung der Bodenbearbeitung zugunsten stärkster Bodendurchlüftung zurückstellen. Derart wurde die Kartoffelpflanze zur Sandhackfrucht, denn nur hier konnte man ihr den zusagendsten Standort verschaffen und die zusagendste Behandlung zuteil werden lassen.

Wie bereits angedeutet, verstehen die Pflegearbeiten in mehrmaligem Anpflügen der Bodenkämme mit nachfolgendem Walzen und Herunterreggen oder Herunterschleppen. Die wiederholte Folge dieser Arbeit hat außer einer ständigen Lockerhaltung und Durchlüftung der Bodenoberfläche den Nebenzweck, das Unkraut zu vertilgen. Das Anwalzen mit einer Glattwalze darf nur auf leichten Böden geschehen; schon auf einem milden Lehmboden kann es nachteilig wirken. Zum Abtragen der Kämme bedient man sich am besten einer Kettenschleife (siehe Abb.), denn bei Benutzung der Egge werden mehr oder weniger Knollen aus dem Boden gerissen. Durch das Nachlegen der entstandenen Fehlstellen entsteht vermeidbare Mehrarbeit. Das ist allein der sichtbare Nachteil des Herunterreggens; der unsichtbare besteht darin, daß auch die im Boden liegenbleibenden Knollen von den Eggenzinken wiederholt hin und her geschoben werden, so daß oft die besten Keime abbrechen. Neuerdings wird statt der Egge der Unkrautstriegel verwendet, der einwandfreie Arbeit liefert.

Laufen die Kartoffeln auf, dann darf man nicht zu oft nachhäufeln, da einige Sorten auch nach der Seite die knollentragenden Stolonen austreiben, die dann zum Teil abgetreten werden. Ein letztes Durchfahren der Reihen mit einem Bodenmeißel dürfte kaum mehr ausgeführt werden.

Die sogenannte Handhacke besteht hauptsächlich im Nachsäubern um die Einzelstauden herum und im Lospurren durch Erde bedeckter Stengel.

Sobald das Laubdach des Kartoffelackers sich zu schließen beginnt, hat iede Bearbeitung aufzuhören!

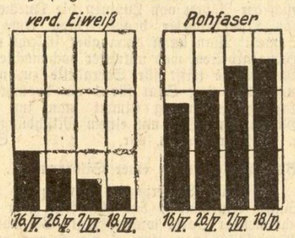
Zur Pflege gehören schließlich noch die Kopfdüngungen, die aber mehr und mehr nur zur Aufbesserung eines Bestandes vorgenommen werden. Die größere Zahl der Wirtschaften ist bestrebt, die Düngung vor dem Pflanzen mit dem Boden zu vermischen. Für die Düngung auf den Kopf eignen sich am besten die leicht löslichen Salpeterdünger, wie z. B. Natron- und Kalksalpeter, der Kalkammonsalpeter sowie der Chilesalpeter. Hier und da wird auch wohl das Ammoniak-Superphosphat bevorzugt.

Für jede Art von Kopfdüngung müssen die Pflanzen trocken sein, weil im anderen Falle Verbrennungen der Blätter nicht ausbleiben.

Ist das Angewende des Ackers zu fest geblieben, der Boden ungar und schollig, dann sieht man auf bäuerlichen Feldern wohl ein Abdecken der Anwende mit Stallmist. Das hat allein den Zweck, den Boden wieder gefügig und gar zu machen; die Dungwirkung dient nur als Zugabe.

Scholle, Hof und Haus

Erntet blatt- und eiweißreiches Heu! Wie schnell der verzögerte Einschnitt den Futterwert eines Heus verringert, zeigt das Schaubild, das nach Untersuchungsergebnissen der Moorversuchsstation Bremen gezeichnet wurde. Die Gräser des Versuches wurden am 16. und 26. Mai und am 7. und 18. Juni geschnitten und zu Heu gemacht. Die gewonnenen Ernten untersuchte man chemisch und rechnete die Ergebnisse einheitlich auf Trockensubstanz um. Das Schaubild läßt folgendes erkennen: Die vier Säulen



Verzögerte Heuernte verringert den Futterwert

links zeigen, entsprechend dem Fortschreiten der Erntetage, einen schnellen Abfall des Gehaltes an verdaulichem Eiweiß; die vier Säulen rechts ein gleichzeitiges Ansteigen des Rohfasergehaltes. Hieraus ist zu folgern: Jede Ernte, die hinausgeschoben wird, läßt ansteigend ein rohfaserreicheres und erfahrungsgemäß schwerer wiegendes Heu gewinnen, das aber in seinem Eiweißgehalt ständig abfällt und überdies schwerer verdaulich wird. Das Heu wird derart immer strohähnlicher. Blatt- und nährstoffarmes, schwerverdauliches Stroh darf man wohl als Zugabe zur Körnerernte auf dem Acker gewinnen; aber eine Wiese soll blatt- und eiweißreiches Heu liefern, das leicht verdaulich ist, und kein rohfaserreiches Heustroh! Dr Einecke

Ritzen oder Schröpfen der Obstbäume. Diese Arbeit wird mit der scharfen Messerspitze durchgeführt. Dazu gehört aber doch etwas Geschick. Man darf die Stämme nur auf der Nordseite und die Aeste nur auf der Unterseite ritzen. Dabei darf das Messer nicht mit Gewalt die Rinde bis aufs Holz durchschneiden, sonst richtet man mehr Schaden als Nutzen an. Daher nur die oberen Rindenschichten spielend, ritzend durchschneiden, ohne jegliche Anwendung von Druck. Aber nur starkwüchsige, üppige Bäume dürfen diesen Aderlaß erleben; sofort nach einem Maifrost, welcher immer eine Saftstockung hervorruft, ist dieses Schröpfen ein ganz treffliches Ableitungs- und Rettungsmittel. Die beste Zeit zum Schröpfen ist ab Mitte Mai bis Mitte Juni, da in dieser Zeit der Saftdruck am stärksten ist. Wenn sich die Schröpfstelle nach einem Jahr zu einem fingerbreiten Band auf der Rinde verbreitert hat, dann hatte der Schröpfer nabel gearbeitet; am besten führt er das Messer in gebrochener Linie, nie quer oder gar schlangenförmig. Gro.

Wie erzielt man noch schönen Blumenkohl? Der Blumenkohl braucht einen möglichst tief gelockerten, nahrhaften Boden, einen sonnigen und freien Standort, außerdem bei anhaltender Trockenheit sehr viel Wasser. Werden diese für den Erfolg grundlegenden Forderungen erfüllt, dann kann man auch bestimmt auf eine normale Entwicklung und volle Ernte rechnen. Die Aussaat, die breitwürfig, also möglichst dünn, jedoch nicht auf frisch mit Stallmist gedüngten Boden gemacht werden soll, kann mit späten Sorten noch bis Ende Juni geschehen. Die Pflanzweite der späten Sorten beträgt 75 cm im Viereck. Als Vorratsdüngung wird etwa 14 Tage nach dem Pflanzen Nitrophoska verabreicht; Jauche darf nur bis kurz vor der Entwicklung bzw. Bildung der Blumenkäfe gegeben werden, da sich sonst beim Kochen übler Geruch einstellt. Wer jedoch nachher noch flüssig düngen will, kann dies mit Hakaphos usw. ausführen. — Vier bis fünf Wochen nach der Pflanzung werden die Pflanzen angehäufelt; sobald sich die Käfe gebildet haben, müssen diese gegen die Sonne durch Einknicken der Blätter geschützt werden, damit sie zart und weiß bleiben. Sollten sich im Laufe des Sommers die gefräßigen Raupen des Kohlweißlings einstellen, dann müssen diese täglich drei bis viermal abgelesen werden. Gegen etwaige Schädlinge, Kohlfliege, Kohlhernie und Kohlgallenrüsselkäfer hilft nur ein gründliches Kalken des Bodens vor der Bestellung; gegen die gefährlichen Erdflöhe haben sich tägliches Uebersprizen, ein Belegen der Beete mit Torfmull, ferner das Ausstreuen von Ruß oder feiner Asche, sowie die im Handel befindlichen Erdflohpulver gut bewährt. P. S.

Fütterung der tragenden Häfin. Die tragende Häfin soll dreimal am Tage Futter, und zwar einmal in Form von möglichst jungem, aber nicht nassem, nicht selbsterhitztem und nicht frosthaltigem Grünen, das besonders die bald notwendige Milcherzeugung anregt, und andererseits Weichfutter und Körner erhalten. Es eignet sich vielerlei Grün, so besonders Löwenzahn, Gänsedistel, Phazelia, Brennessel, Hederich, Seradella, Grasmischungen und alle Kleearten — Vorsicht ist bei jungem Klee geboten, da er leicht bläht — sowie auch Kohlblätter, insbesondere von Blumenkohl, Rosenkohl, Markstammkohl, von Kohlrabi und Braunkohl (Grünkohl). Andere Kohlarten sind nicht so beliebt, ebenso grüner Roggen und ähnliches. Das Grün der schönen Rasenplätze allein gegeben, ist zu einseitig. Oben genannte Pflanzen und ähnliche aber darunter gemischt oder das Grüne zu Heu gemacht und die Pflanzen dazu gegeben, ist ratsam. Da das Kaninchen gern nagt, so gibt man Zweige von Weide, Haselnuß, Eiche, Linde, auch von Obstbäumen (nicht Pfirsich). Grünfutter allein deckt nicht den Futterbedarf, deshalb sind Zugaben nötig. So dienen als Weichfutter gekochte Kartoffeln oder deren Schalen mit etwas Kleie und Schrot, Leinsamenmehl und einer Prise Kochsalz, sowie Schlämmkreide; auch Zuckerschnitzel und Abfälle des Haushaltes sind geeignet. Gerste, Hafer und Mais sind brauchbare Körnerarten. Eine kleine Mehlspeise ist täglich für die säugende Häfin nötig, eine Weichfuttermahlzeit am Tage genügt; sie darf nur allenfalls eine Stunde stehen, andernfalls säuert das Futter und schadet den Tieren. Vielfach liegt Bedürfnis nach Tränke vor, man reicht Wasser, selbstverständlich wird auch süße Milch gern genommen. Tragende Wesen brauchen zur gesunden Geburt Bewegung. Man muß sie deshalb am Tage zeitweise in einen geschützten, ruhigen Auslauf setzen. —r.

Die Kokzidiose ist eine Erkrankung unserer Hühnerküken, die gewöhnlich im Alter von etwa drei Wochen beginnt, aber auch, wenn sie erst im Bestand ist, ältere Küken befällt. Die Anzeichen sind: wässerig schleimiger, nicht selten blutiger Durchfall, herumhockende trauernde Küken, vereinzelte oder gehäufte, aber stets anhaltende Todesfälle. Die Krankheit wird hervorgerufen durch Kleinlebewesen, sogen. Kokzidien, die durch den Schnabel aufgenommen in die Gedärme gelangen, dort Entzündungen und Durchfall hervorrufen und recht häufig den Tod verursachen. Die Zahl der Eingänge ist gewöhnlich dort am größten, wo es sich um große Mengen von Küken handelt und wo dieselben infolge schlechter Ernährung schwächlich sind, also der Krankheit wenig Widerstandskraft entgegenzusetzen vermögen. Vorbeugend läßt sich folgendes unternehmen: Rücksichtsloses Ausmerzen aller Kümmerer, Beobachtung größter Sauberkeit des Stallbodens und der Futtergefäße, zweckmäßige kräftige Ernährung, Verwendung von Chinosol im Trinkwasser als Desinfektionsmittel. Bei Ausbruch der Krankheit hat es sich bewährt, die sichtbar Kranken abzusondern und alle übrigen eine Zeitlang auf Drahtfußboden ohne Auslauf zu halten, wodurch den Küken das Aufpicken von Kot und die damit verbundene Infektion unmöglich gemacht wird. Dr. A. Brauer.

Kalbsfüße mit Kapernsoße. Nachdem die Kalbsfüße gewaschen und gebrüht wurden, werden sie, reichlich mit Wasser bedeckt, mit Suppengrün und Salz weichgekocht. Man läßt sie etwas abkühlen, dann wird das Fleisch von den Knochen gelöst und in nicht so große Stücke geschnitten. Nun wird eine helle Mehlschwitze gemacht und mit Brühe, so viel man zur Soße benötigt, abgelöscht, mit Weißwein, Kapern, einem Teelöffel Senf, Pfeffer und in feine Scheibchen geschnittenen Cornichons oder Gewürzgurken gewürzt — sie muß recht pikant schmecken —, man kann sie auch mit Eigelb abziehen oder zum Verfeinern saure Sahne dazu geben. In die heiße Tunke gibt man dann das Fleisch und läßt es an heißer Stelle noch einige Zeit darin durchziehen. E. S.

Perfekte

Stenothpistin

per sofort von elektrotechnischer Fabrik in Schalksmühle gesucht.

Zuschriften unter E. 56 an die Geschftst ds. Ztg. in Schalksmühle H. Piepenstock.

Ackergehilfe

nicht unter 20 Jahren, der mit hiesigen Verhältnissen vertraut,

per sofort gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsst. dsr. Ztg. in Halver

Gut erhaltener

Kinderwagen

preiswert zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung in Halver.

Nachbarschaft Kürbi
Lüdenscheid.

Sonntag, den 7. Juni, 10 Uhr, im Lokale Otto Streppel

General-Versammlung.

½ Stunde vorher

Vorstandssitzung.

Der Vorstand.

Sportplatz
Waldschlößchen
Lüdenscheid.

Samstag nachm. 5,30 Uhr

Fußball:

Sportfr. 08 I —
Gelsenkirchen 07 I
(Bezirksklasse)

Gummistempel liefert am Bestelltage

Adolf Torley Ww.
Lüdenscheid - Corneliusstr. 3. - Tel. 2725.

Central
Lüdenscheid

Heute Aufführungen

eines der spannendsten und mit größtem Interesse

erwarteten deutschen Großfilms.

Ein sensationeller Spionage-Film

mit

Sybille Schmitz
Karl Ludwig Diehl

Die Leuchter des Kaisers

(Die Jagd nach dem Geheim-Dokument)

In den weiteren Rollen:

Friedl. Czepa
Inge List
Fritz Rasp
Max Gülstorff
Anton Edthofer

Beginn:
Sonntag . . . . . 2½ Uhr
Werktags . . . . . 4 Uhr

Capitol
Lüdenscheid

Der Gipfel des Humors

Nach langer Pause wieder einmal ein Film

mit

Pat und Patachon

die beiden Spaßmacher unserer Zeit

in

Mädchenräuber

Pat und Patachon

inmitten eines hervorragenden Ensembles

Berthold Ebbecke,
allen Rundfunkhörern bekannt
Eugen Rex
Paul Westermeier
Trude Hesterberg
Gertrud Boll

Sonntag 2 Uhr
Große Jugendvorstellung

Pat u. Patachon
als
Mädchenräuber

Preise 20, 30, 40 Pfennig.

Gesangverein Teutonia
Lüdenscheid

Sonntag, den 7. Juni 1936

Großes Sommerfest

im Saal und Garten von P. H. Crummenerl.

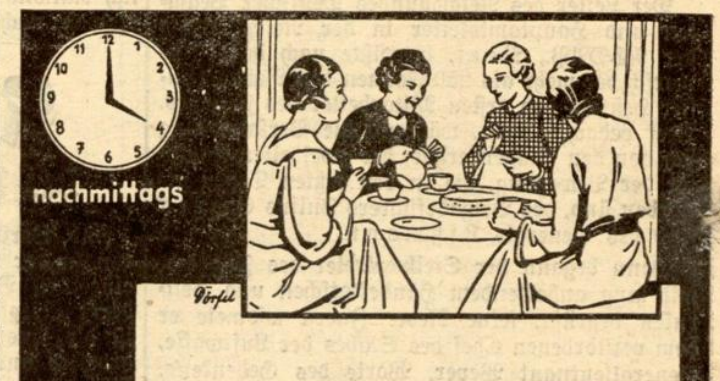
Preisschießen - Preiskegeln

Wertvolle Preise. U. a. 1000 Pfd. Kohlen. 500 Pfd. Kartoffeln usw.

Glücksräder - Kinderbelustigung usw.

Bekannt gute, billige Speisen und Getränke.

Der Vergnügungsausschuß.



Gemütlichkeit u. Frohsinn
schweben über der täglichen Kaffeestunde mit dem feinen Aroma einer guten Tasse

Kaiser's Kaffee

ausgezeichnet durch Ergiebigkeit.

Dein täglicher Kaffee:
KAISER'S KAFFEE

Lichtspiele Karlshöhe

3 Vorstellungen:
Samstag und Sonntag 8,15 Uhr
Sonntag 5 Uhr

Ein Film, der überall unerhörten Erfolg erzielt hat:

Des Walzerkönigs letzte Liebe

Unsterbliche Melodien

mit

Maria Paudler, Lizzi Holzschuh,
Leo Slezak - Alfred Jerger.

Ein Film von Liebe und Leid aus dem Leben des Walzerkönigs.

Im Beiprogramm:

Große Sensation

Der Held der Steppe

ein Wildwestfilm mit Maynard in der Hauptrolle.

Berlin bleibt Berlin

Wochenschau

Karten im Vorverkauf bei den Friseuren Padberg u. Hedderich.

Wo verlebe ich meine Freizeit?

im **Gasthof „zur Post"** Bahnhof Schwenke

Gut gepflegte Biere u. Weine

Spezialität: Kaffee, Kuchen, frisch. Waffeln, eig. Schlachtg.

Besucht die
Bauernschänke in Heedfeld

Werde Mitglied
der NS-Kulturgemeinde und
Kämpfer für die Deutsche Kultur!

Anmeldung bei jedem Ortsverband.

Gute und billige

Lebensmittel

aus dem

Kaufhof.

Fettheringe i. Tomaten große Dose	265 gr. Inh.	**0.32**
Fettheringe i. Holl. Sosse m. Kapern	Dose 265 gr. Inh.	0.35
Oelsardinen ¼ Club	2 Dosen	0.45
Bratheringe, Nordwest d. Best'	1 Ltr.-D.	0.55
Holl. Fettkäse 40% F. i. Tr.	500 gr	1.05
Limburger halbf. 20% F. i. Tr.	500 gr	0.57
Deutscher Edamer halbf. 20% F. i. Tr.	500 gr	**0.80**
Gelbe Erbsen	1 Kilo	0.55
Weiße Bohnen	1 Kilo	0.38
Milchreis	1 Kilo	0.33
Linsen klein	1 Kilo	0.40
Junge Erbsen	1 Kilo-Dose	1.00
Stangenspargel dünn	1 Kilo-Dose	1.00
Delikateß-Gurken Hfr. Art ca.	2 kg-D.	1.05
Gekochter Schinken saftig Hinterschinken	125 gr.	**0.35**
Geräuch. Speck-Blutwurst	500 gr	0.80
Gemüse-Kochwurst	500 gr	0.65
Korn weiß „Vom Berg"	1 Ltr.-Fl. o. Gl.	2.10

KAUFHOF
Lüdenscheid.



schafft mühelos **unkrautfreie Wege** und Plätze.

Niederlage in Halver:
Drogerie C. Menke.

Nähmaschinen, Waschmaschinen, Herde
kaufen Sie vorteilhaft im Spezialgeschäft **Oskar Klügel**
Lüdenscheid, Knapperstr. 35 – Ruf 4204



Leicht luftig duftig

sind die neusten Dirndl-Kleider, Spenzer und Wanderkostüme nach „Beyers Dirndl-Heft" (Preis nur RM. 1.–). Über 70 farbige Modelle für Groß und Klein. Kleidsam im Schnitt und praktisch in der Verwertung der neuen Dirndl- und Trachtenstoffe. Doppelseitiger Schnittbogen liegt bei.

Bunte Beyer-Schnitte zu allen Modellen überall erhältlich!

Beyer - der Verlag für die Frau - Leipzig



Sämtliche Behörden- Partei- **Stempel** sowie andere angeschlossene Verbände- u. Vereins-**Stempel** mit dem neuen Reichsadler lt. Verordnung v. 2. 3. 1936 liefert

Wilh. Bell Halver.

Die Zeitung dient Dir — vertrau ihr durch die Anzeige als zuverlässigen Mittler.